

Ruhr Nachrichten Bochum
25.11.2002

Absoluter Wahnsinn eines Kaisers

Camus „Caligula“ im prinz regent theater

Wahnsinn und eine unmenschliche Logik sind die zentralen Elemente von Alberts Camus' „Caligula“. Dies pointiert herauszuarbeiten hatte sich offensichtlich das „co > labs“-Theater aus Nürnberg vorgenommen, das mit seiner Inszenierung des 1938 entstandenen ersten Theaterstücks des französischen Autors am Samstag beim Impulse-Festival im prinz regent theater zu Gast war. Das Stück erzählt von dem römischen Kaiser Caligula, der die Welt in ihrer jetzigen Form unerträglich findet – und sie mit einer brutalen, absoluten Logik verändern will, indem er das Unmögliche fordert. „Bring mir den Mond“ heißt schon seine allererste Anweisung an seinen Sklaven Helikon. Danach nutzt er seine absolute Macht zur Verwirklichung seiner Phantasien, inklusive des wahllosen Mordes an den Menschen seiner Umgebung und deren Verwandten.

„co > labs“ kombiniert in seiner Inszenierung das Sprechtheaterstück mit Tanz-

einlagen und Videoprojektionen. Deren Motive reichen von Blumenbildern bis zu hektisch über die Bühne zuckenden Fadenkreuzen, wie man sie aus den Bordkameras der lasergesteuerten Bomben seit dem Golfkrieg kennt. Der Text wird auf den Wahnsinn des Caligula und den (in der Version von co > labs) vergeblichen Widerstand dagegen reduziert. Diese Motive werden dann bis zur Unerträglichkeit ausgewalzt – und an den unterschiedlichen Figuren durch-exerziert. Eine äußerst intensive und an sich gelungene Inszenierung, die aber ohne eine gehörige Portion Masochismus kaum auszuhalten ist.

Die Aufführung am Samstag hatte zudem mit einem Problem zu kämpfen: Wegen der Erkrankung der Darstellerin von Caligulas Geliebter wurde ihr Part von der Regisseurin Beate Höhn gespielt und von der kurzfristig eingesprungenen Wuppertalerin Prikko Cremer gelesen – was der Intensität der Inszenierung aber keinen Abbruch tat. ■ cas